

Konzeption

Integrativer Caritas Kindergarten „Kleine Helden“ mit Hortgruppe



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers (Kreisgeschäftsführung)	4
2. Gesetzliche Vorgaben	5
3. Beschreibung der Einrichtung	7
4. Leitbild	13
5. Pädagogische Arbeit mit Kindern im Alter von 3-10 Jahren	14
6. Pädagogisches Konzept	15
6.1. Grundlagen und Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit	15
6.1.1 Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien	15
6.1.2 Unser Verständnis von Bildung	15
6.1.3 Stärkung von Basiskompetenzen	16
6.1.4. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	17
6.2 Alltagsbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung	19
6.2.2 Emotionalität und soziale Beziehungen	20
6.2.3 Sprachliche Bildung und Förderung	20
6.2.4 Mathematische Bildung	20
6.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	21
6.2.6. Umweltbildung und -erziehung	21
6.2.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und-erziehung	21
6.2.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	22
6.2.9 Musikalische Bildung und Erziehung	22
6.2.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport	22
6.2.11 Gesundheitsbildung	23
6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	23
6.3.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf	23
6.3.2 Inklusion – Vielfalt als Chance	26
6.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität	27
7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	33
7.1 Eltern als Partner(innen) und Mitgestalter(innen)	33
7.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit	34
7.2.1. Elternbeirat	34
7.2.2 Entwicklungsgespräche	34
7.2.3 Bildungs- und Informationsveranstaltungen für Eltern	34
7.2.4 Tür- und Angelgespräche	35
7.2.5 Hospitationen	35

7.2.6. Aushänge in der Einrichtung.....	35
7.2.7 Eltern – Newsletter	35
8.1 Kooperationspartner.....	36
8.2 Formen der Kooperation	36
9. Kinderschutz (siehe Anlage Kinderschutzkonzept).....	37
10. Qualitätssicherung als Grundlage für Weiterentwicklung	37
10.1 Elternbefragung	38
10.2 Beschwerdemanagement.....	38
10.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung.....	39
11. Öffentlichkeitsarbeit	40
12. Schlusswort	41

1. Vorwort des Trägers (Kreisgeschäftsführung)

Liebe Eltern, liebe Fachkräfte, liebe Interessierte,

wir freuen uns, dass Sie unsere Konzeption der Caritas Kleine Helden in den Händen halten. Nachfolgend gewähren wir Ihnen Einblick in unsere tägliche, pädagogische Arbeit.

Unser Tun lebt mit und von den Kindern, weshalb wir unsere Konzeption stetig evaluieren und weiterentwickeln.

„Caritas – Nah. Am Nächsten“, so lautet unsere Kompetenzaussage. Damit wollen wir zum Ausdruck bringen: „Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch“.

Dies entspricht unserer christlichen Werteorientierung, auf deren Grundlage wir unser praktisches Handeln ausrichten.

So ist es uns in dieser und allen anderen Caritas Einrichtungen ein Bestreben, sowohl mit fachlicher Qualität als auch mit menschlicher Nähe und Beistand, die Bildung, Begleitung und Förderung von Kindern unabhängig von ihrer Religion oder ihrer sozialen Herkunft in Kindergarten und Hort bestmöglich zu sichern.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, ist die Pflege einer guten Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal eine unerlässliche Voraussetzung.

Durch die Arbeit des pädagogischen Personals und durch die geschaffenen Rahmenbedingungen haben Ihre Kinder in dieser Einrichtung viele Möglichkeiten zu verantwortungsbewussten, eigenständigen und mutigen jungen Menschen heranzuwachsen.

„Menschen brauchen Menschlichkeit, sie brauchen die Zuwendung des Herzens“ und so wünschen wir Ihnen, den Kindern und allen Mitarbeiter*innen eine gute und gemeinsame Zeit bei den Kleinen Helden in Pang.

gez.
Erwin Lehmann
Kreisgeschäftsführung

2. Gesetzliche Vorgaben

Der Betrieb einer Kindertageseinrichtung setzt die verbindliche Einhaltung diverser Richtlinien und Vorgaben auf Basis verschiedener Gesetzesregelungen voraus. Diese sind:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen jeweiligen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG) sowie das Bayerische Integrationsgesetz (BayIntG).

In diesem Rahmen orientieren wir uns am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Leitlinien für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit und an den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten.

- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) insbesondere das Achte und Zwölfte Sozialgesetzbuch (SGB VIII/XII) mit besonderem Augenmerk auf den Schutzauftrag nach §45 und §8a/b sowie §72a SGB VIII in Kooperation mit dem örtlichen Jugendamt und der Erziehungsberatungsstelle der Caritas Zentrums Rosenheim.
- UN- Kinderrechtskonvention; UN- Behindertenrechtskonvention
- Grundgesetz (GG – Persönlichkeitsrechte)
- Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Bundeskinderschutzgesetz
- Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und KDG (Gesetz über den kirchlichen Datenschutz)

Umsetzung des Schutzauftrages in unsere Kindertageseinrichtung

Die Mitarbeiter*innen sind Vorbilder für respektvollen Umgang. Wir fördern die Autonomie von Mädchen und Jungen und ermutigen die Kinder, sich mitzuteilen. Sie lernen, wie sie sich Hilfe holen und ihre Beschwerdemöglichkeiten wahrnehmen können. In unserer Einrichtung wird aktiv auf den Schutz vor Grenzverletzung und Gewalt jeglicher Art geachtet.

Je kleiner das Kind ist, umso wichtiger ist es, seine lautlichen Äußerungen, seine Gestik und Mimik aufmerksam und sensibel zu beobachten und daraus entsprechende Deutungen und umzusetzende Handlungen abzuleiten. Mit zunehmendem Alter kann das Kind uns zeigen und sagen, womit es unzufrieden ist. Alle Formen der Beschwerden werden von den Mitarbeiter*innen ernst genommen. Wir prüfen, wie wir dem Kind in seiner Unzufriedenheit helfen können. Bei älteren Kindern, insbesondere unseren Kindergarten- und Hortkindern, gibt es institutionalisierte Formen der Beschwerdeäußerungen wie z.B. Stimmungsuhr, Beschwerde- Briefkasten, sowie Kinderkonferenzen.

In den regelmäßigen Kinderkonferenzen werden die Kinder aufgefordert, etwaige Situationen anzusprechen. Gemeinsam werden Lösungsstrategien entwickelt, abgewogen und ggf. implementiert.

Maßnahmen zum Kinderschutz

Unser Konzept zum Kinderschutz (§8a/b SGB VIII) sieht bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung Handlungsweisungen vor. Diese sind für alle pädagogischen Mitarbeiter*innen verpflichtend und im Organisationshandbuch der Caritas sowie im Kinderschutzkonzept der Einrichtung verankert.

Das Fachpersonal ist dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und gemeinsam mit einer „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ (ISEF) das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Diesbezüglich kooperieren wir im Rahmen unserer eigenen Organisation in enger Vernetzung mit der Caritas Erziehungsberatungsstelle. Besteht für ein Kind ein hohes Risiko, sind wir verpflichtet, dies an das Jugendamt zu melden.

Schutzauftrag nach §72a SGB VIII

Der Träger ist durch das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet, Kinder vor Schaden durch Mitarbeiter*innen zu bewahren.

Wir setzen diesen Schutzauftrag mit der verpflichtenden Vorlage eines Erweiterten Führungszeugnisses um, das in regelmäßigen Abständen von den Mitarbeiter*innen erneut zu beantragen und zur Prüfung vorzulegen ist.

Die pädagogischen Mitarbeiter*innen verpflichten sich, die Rechte eines jeden Kindes zu achten, es in seiner Individualität anzuerkennen und in seiner Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

3. Beschreibung der Einrichtung



Der Spatenstich für den Neubau fand am 01. April 2018 seitens der Stadt Rosenheim, vertreten durch Gabriele Bauer (Oberbürgermeisterin Stadt Rosenheim), im Beisein zahlreicher Verantwortlicher der Stadt Rosenheim, der örtlichen Grundschule und der Trägervertretung der Caritas-Zentren der Stadt und des Landkreis Rosenheim statt.

Nach intensiver Bauzeit nahm die Caritas den Betrieb zum 01. September 2019 mit einer Kindergarten- und einer Hortgruppe auf.

Großzügige Räume mit Nebenräumen bieten ausreichend Möglichkeiten für verschiedene Spiel- und Bildungsbereiche. Ergänzt wird das Angebot durch einen Bewegungsraum sowie einem Kreativraum.

Das Gebäude befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Grundschule Pang und dem sich anschließenden Fußballplatz. Die Schüler*innen wechseln nach dem Unterricht innerhalb weniger Minuten zu Fuß die Betreuungseinrichtung, die Grundstücke grenzen aneinander, so entfällt das Überqueren einer Straße.

Der Ortsteil Pang liegt am Stadtrand im Süden Rosenheims mit Blick in das Inntal. Der ländliche Ortskern ist schnell erreichbar und die Wege zu Feldern und Fluren kurz.

Im Sinne der Gemeinwesenarbeit eröffnen sich uns Vernetzungsmöglichkeit im Ort mit Institutionen wie Feuerwehr, Landwirtschaft, Kramerladen und sonstigen für die Infrastruktur wichtigen Angeboten.



Der Gruppenraum des Kindergartens bietet 25 Kindern mit Bauecke, Maltisch, Lesecke, Platz zum kreativen Gestalten und viel Raum zum gemeinsamen Spielen und Erleben an.



Für gezielte Angebote in Kleingruppen bietet sich der direkte Nebenraum an. Je nach Wunsch der Kinder, werden Bücher gelesen, Geschichten gehört oder auch gemeinsame Spiel gemacht. Unter anderem wird dieser für den Morgenkreis genutzt. Nach der Mittagszeit ist der Raum optimaler Rückzug zum Ausruhen, Meditation, Schlafen.



Der Hortgruppenraum bietet 25 Kindern raum zum Chillen, Konstruktives Bauen in der Bauecke und einen Maltisch. Nach der Mittagsessens-Zeit bietet sich der Raum für gemeinsame Tischspiele und Unterhaltungen an.



Der Hausaufgabenraum grenzt direkt an den Gruppenraum. Es finden zeitgleich 10 Kinder einen Platz zum Erledigen ihrer Hausaufgaben. Bis zu zwei pädagogischen Mitarbeitern begleiten diese. Unser Ziel ist es, die Kinder zum Selbständigen Arbeiten zu begleiten.



In unserem Turnraum können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen. Täglich kann dieser Raum in der Freispielzeit genutzt werden. Zusätzlich findet einmal in der Woche eine gezieltes Turnangebot statt. Ziele sind das Bewegungsbedürfnis auszuleben, Aggressionen abbauen, Ideen entwickeln und umsetzen, eigene Grenzen erleben, erkennen und annehmen sowie die Förderung der Grobmotorik.



In unserem Kinder Atelier können die Kinder im in der Freispielzeit mit unterschiedlichen Materialien wie z. B. Pinsel, Stempel, Farben, Papier, Holz etc. experimentieren. Unsere Ziele sind die Förderung der Kreativität und der Feinmotorik, kennenlernen verschiedener Techniken und selbständiges Vorbereiten und Aufräumen des Arbeitsplatzes.



Während des Freispiels wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, im Flurbereich mit wechselnden Spielmaterialien zu spielen. Dort können die Kinder sich in Motorik, Gleichgewicht und Bewegungsplanung üben z.B. Rollbretter, Pferdeleinen, Kicker etc.



Die Küche wird in der Arbeit mit den Kindern einbezogen. Hier werden hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie Kuchen, Waffeln backen oder das Zubereiten der gemeinsamen Brotzeit mit den Kindern durchgeführt.



Das Außengelände mit Tischtennisplatte, Kletterturm, Trampolin, Balancierbalken und einem Sandkasten lädt die Kinder täglich zum Spielen und Bewegen ein. Die angrenzende Rasenfläche ist jederzeit zugänglich und eignet sich besonders für Bewegungsspiele, wie z.B. Fußball, Schwungtuch uvm.

4. Leitbild

Basis für die Arbeit in unserer Caritas Kindertageseinrichtung ist das christliche Menschenbild. Wir vermitteln den Kindern christliche Werte wie die Achtung der Würde jedes Menschen, Nächstenliebe und die Bewahrung der Schöpfung.

Getreu dem Motto der Caritas „Nah am Nächsten“ sind wir offen für Kinder verschiedener sozialer und kultureller Herkunft und Religionen. Vielfalt bereichert unser Miteinander und schafft Zugehörigkeit.

Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als Teil der katholischen Kirche. Die Gastfreundschaft gegenüber anderen Glaubensgemeinschaften ist uns dabei sehr wichtig. Die eigene religiöse Identität wird darüber gestärkt und zugleich respektvoller Umgang zwischen den Religionsgemeinschaften erfahren und vertieft.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Begabungen, sowie die Familie des Kindes mit ihrem je eigenen Hintergrund und ihrer kulturellen Prägung. Wir schaffen in unserer Einrichtung einen Ort, an dem sich Kinder wohl fühlen und eine verlässliche und förderliche Bildung, Erziehung und Betreuung erfahren. Wir schaffen auch einen Ort, der es Familien ermöglicht Kontakte aufzubauen, den katholischen Glauben neu zu erleben und ein offenes Ohr und Unterstützung bei den vielfältigen Herausforderungen als Familie zu finden.

Wir stehen als Partner den Eltern unserer Kinder in jeder Entwicklungsphase begleitend zu Seite. Wir leiten die Kinder an und unterstützen sie, damit sie Vertrauen in sich und andere entwickeln können, die Welt entdecken und erfahren lernen sowie Freude an der Gemeinschaft erleben.

Wir sehen uns als verantwortungsvolle Bildungs-Begleiter*innen der Kinder auf ihrem Weg zu selbstbewussten, selbständigen, respektvollen und gemeinschaftsfähigen Menschen.

5. Pädagogische Arbeit mit Kindern im Alter von 3-10 Jahren

Um dem gesetzlich definierten Bildungs- und Erziehungsanspruch der Kinder gezielt und fachlich fundiert nachkommen zu können, wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen in enger Zusammenarbeit mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, kurz „BEP“, entwickelt. Darin stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben, im Mittelpunkt. Spielen und Lernen, Bildung als Grundstein lebenslangen Lernens sowie Erziehung stehen dabei immer in einem ganz engen Zusammenhang.

Der BEP geht davon aus, dass unsere Kinder in einer kulturell vielfältigen, sozial veränderten und hochtechnisierten Welt, die sich ständig wandelt, heute, aber vor allem in ihrem späteren Leben mit völlig veränderten Ansprüchen konfrontiert werden. Um den Kindern die besten Voraussetzungen zu geben, diesen Ansprüchen gerecht zu werden, definiert der BEP sogenannte „Basiskompetenzen“, deren Erwerb und Stärkung das grundlegende Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist. Dazu gibt der BEP einen Orientierungsrahmen und Anregungen, wie die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsgesetz festgeschriebenen Ziele bestmöglich erreicht werden können, ohne jedoch dabei die Eigenständigkeit, Kreativität und methodische Freiheit jeder einzelnen Einrichtung einzuschränken. Damit bildet der BEP die Grundlage für Chancengerechtigkeit und Bildungsqualität für alle Kinder in Bayern.

Die Basiskompetenzen lassen sich in vier Bereiche untergliedern:

- **Personale Kompetenzen**
beziehen sich auf die eigene Person
- **Soziale Kompetenzen**
beziehen sich auf das Handeln im menschlichen Miteinander
- **Lernmethodische Kompetenzen**
lernen, wie man lernt
- **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastung**
Widerstandsfähigkeit – Resilienz¹

¹ Vgl. <https://st-maria.eu/unsere-konzeption/paedagogische-arbeit/>

6. Pädagogisches Konzept

6.1. Grundlagen und Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit

6.1.1 Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familien

Die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit sind geprägt vom christlichen Menschenbild und dem draus entstehenden Bild vom Kind. Aus beidem folgt unsere Haltung in Bezug auf die uns anvertrauten Kinder.

- Jedes Kind ist ein Individuum und hat seine eigene Persönlichkeit.
- Jedes Kind wird als kompetenter Säugling geboren und besitzt ihm eigene Fähigkeiten.
- Jedes Kind hat seine Biografie.
- Jedes Kind gestaltet seine eigene Entwicklung mit seinem eigenen Tempo.
- Jedes Kind ist neugierig und lernwillig und geht seine eigenen Lernwege.

Wir streben mit Kindern und Eltern eine familienergänzende sowie unterstützende bildungsbegleitende Partnerschaft an. Das bedeutet für uns, dass wir gemeinsam den Weg der Kinder begleiten und bei Fragen stets zur Seite stehen.

Dabei ist es uns wichtig, einen offenen und transparenten Umgang zu leben.

Die Basis für ein gelingendes Vertrauensverhältnis ist die offene Kommunikation.

Der gemeinsame Weg soll geprägt sein von Zusammenhalt, Empathie, Resilienz und einem professionellen Miteinander auf Augenhöhe.

6.1.2 Unser Verständnis von Bildung

„Erzähle es mir – und ich werde es vergessen,
zeige es mir – und ich werde mich erinnern,
lasse es mich tun – und ich werde es behalten“

Konfuzius

Konfuzius beschreibt unseren Leitgedanken.

Wir sind der Meinung, dass Kinder explorieren müssen, um zu lernen. Damit Kinder explorieren können, brauchen sie

- Sicherheit und Struktur
- Haltung des „Dürfens“
- Zeit und Raum zu Experimentieren
- Ansprechende Rahmenbedingungen und eine altersentsprechende Lernumgebung

In unserer Einrichtung haben die Kinder das Recht, ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zu Entfaltung zu bringen. Dies wird gewährleistet durch

- Das Recht auf Mitbestimmung und Beteiligung.
- Das Recht auf bestmögliche Bildung und Entwicklung.
- Das Recht auf Befriedigung der Bedürfnisse.
- Das Recht als Individuum gesehen und behandelt zu werden.

Wir ermöglichen jedem Kind in jeder Altersstufe Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten. Entscheidend ist „sein“ eigenes Wohl und das der Gemeinschaft. Insbesondere in der Teilöffnung erlebt das Kind die Möglichkeit, Partizipation im Alltag umzusetzen.

Voraussetzung für das Gelingen ist die verantwortungsvolle Begleitung durch die Fachkräfte.

6.1.3 Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende und vielfältige Fähigkeiten, die ein Kind weiterentwickelt, um seine Persönlichkeit zu entfalten, um mit Menschen zusammen zu leben und um sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen zu können.

Zusammengefasst bilden alle Basiskompetenzen die Basis für die Entwicklung von **Lebenskompetenz**.

- **Selbstwahrnehmung** bedeutet, sich selbst, seine Fähigkeiten und die eigenen Grenzen kennenzulernen und anzunehmen. Durch Wertschätzung und Bestätigung entwickelt das Kind ein positives Selbstbild
- **Physische Kompetenz** bedeutet den eigenen Körper zu kennen, Verantwortung für sich und seine Bedürfnisse zu übernehmen, über grob- und feinmotorische Geschicklichkeit zu verfügen.
- **Soziale Kompetenz** heißt Beziehungen aufzubauen und seine Mitmenschen offen und wertschätzend zu begegnen. Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie der konstruktive Umgang mit Konflikten festigen das Kind in seiner Beziehungsfähigkeit.
- **Lernmethodische Kompetenzen** bedeutet Lernen zu lernen und das Gelernte auf neue Situationen übertragen zu können.
- **Kompetenz zur Verantwortungsübernahme** und demokratische Teilhabe heißt für das eigene Handeln und für die eigene Meinung einstehen. Dies setzt voraus, dass Kinder die Möglichkeit erhalten, Verantwortung für das eigene Verhalten zu übernehmen.
- **Motivationale Kompetenz** ist die Bereitschaft, aus eigenem Antrieb zu lernen. Kinder wollen selbst bestimmen, was und wie sie etwas tun. Sie benötigen Entscheidungsmöglichkeiten, um selbstwirksam zu werden.
- **Kognitive Kompetenz** ist die Fähigkeit ganzheitlich – im Sinne J.H. Pestalozzi „mit Kopf, Herz und Hand“ zu denken und zu lernen.
- Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen sind Voraussetzungen für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden. **Resilienz** beschreibt die Fähigkeit mit Veränderungen umzugehen.

6.1.4. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unser Team zeichnet sich aus durch

- Fachlichkeit und Kompetenz
- Wertschätzung
- Vielfalt an Fähigkeiten und Begabungen
- Freude an der Arbeit
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit

Unser Team:

Kindergarten:

- Pädagogische Fachkraft in Vollzeit
- Pädagogische Ergänzungskraft in Vollzeit
- Pädagogische Ergänzungskraft in Teilzeit

Hort:

- Pädagogische Fachkraft in Vollzeit
- Pädagogische Fachkraft in Vollzeit
- Assistenzkraft in Teilzeit
- Berufspraktikantin

Küche: - Hauswirtschaftskraft in Teilzeit

In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen (Großteam, Kleinteam etc.) treffen sich die Fachkräfte, um ihre Arbeit zu reflektieren, Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen, gemeinsam Projekte, Ausflüge, Aktionen, Elternabende und Feste zu erarbeiten und zu gestalten, sowie den Ablauf der nächsten Wochen zu planen. Anhand von kollegialer Beratung unterstützen sich die Fachkräfte bei auftretenden Schwierigkeiten im Umgang mit einzelnen Kindern.

Über pädagogische Ansätze wird diskutiert, Neuerungen fließen in Form von Input ein, Fortbildungsinhalte werden vorgestellt. Die Planung und Gestaltung der Kooperation mit den Eltern ist fester Bestandteil sowie die kontinuierliche Reflexion der konzeptionellen Arbeit und deren Weiterentwicklung.

In der Gruppe beheimatet sein

Der Tagesablauf in der Kindertageseinrichtung beinhaltet den Wechsel von Gruppenerfahrung und dem freien Spiel des Kindes.

Für Kinder - Kindergartenkinder und Schulkinder - bedeutet die Gruppe das Gefühl von:

- Sicherheit
- Geborgenheit
- Vertrauen zu Bezugspersonen und anderen Kindern
- eigenen Platz in der Gruppe finden
- Freundschaften in der Gruppe knüpfen
- Regeln und Grenzen kennen und einhalten lernen
- Gruppe als Schutzraum/Rückzugsmöglichkeit
- Wir-Gefühl in der Gruppe
- Orientierung durch den geregelten Tagesablauf

Das freie Spiel ist der Zeitrahmen im Gruppengeschehen, in dem das Kind selbst entscheidet:

- Was es spielt / Mit wem es spielt / Wie lange es spielt
Durch das freie Spiel erlebt und entwickelt das Kind
- Soziale Kompetenzen
- Selbstbewusstsein
- Eigenständigkeit
- Eigeninitiative

.... freie Entfaltung im Haus nach dem Teilöffnungs-Prinzip im Kindergarten und Schülerhort

Durch Gestaltung einer anregenden Lernumgebung entstehen in den Gruppen-/ Neben- und Funktionsräumen sogenannte Aktionsbereiche oder Bildungsorte, die die Kinder eigenständig aufsuchen und bespielen. Jeder Aktionsbereich wird von einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter betreut und begleitet.

Angebote und Projekte greifen die Interessen der Kinder auf. Damit wird dem Ansatz der Ko-Konstruktion gefolgt, der auf die Selbstbildung beruht und die soziale Interaktion betont. Die Kontaktaufnahme der Kinder aus verschiedenen Gruppen unterschiedlichen Alters wird zum selbstverständlichen Bestandteil des Alltags. Über die Projekt-Arbeit besteht jederzeit die Gewähr, dass sich die Kinder gemäß dem ganzheitlichen Ansatz mit den verschiedenen Bildungsbereichen (Musik, Bewegung, Gesundheitserziehung, Forschen und Experimentieren) auseinandersetzen und darüber zugleich in ein kooperatives und kommunikatives Geschehen eintauchen.

Die räumliche Öffnung unserer Kindertageseinrichtung zur gruppenübergreifenden, „lernenden Gemeinschaft“ wird eng begleitet von einer an den individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozessen des einzelnen Kindes orientierten Pädagogik.

Die Zeitfenster für die teiloffene Arbeit im Tagesablauf werden von den Fachkräften vorgegeben oder können im Rahmen eines Partizipations-Projektes gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und ausgehandelt werden.

Kinder erfahren durch die teiloffene Arbeit:

- Selbstbestimmung
- Eigeninitiative
- Verantwortung
- Eigene Grenzen austesten (über Erfolg und Misserfolg)
- Loslösen von der Gruppe und der jeweiligen Bezugsperson
- Neues kennenlernen
- Eigene Planung und Gestaltung in Teilbereichen des Tagesablaufs
- Beachtung des individuellen Biorhythmus

Daraus entwickeln sich für die Kinder:

- Erfolgserlebnisse
- neue Freundschaften
- Fähigkeiten, die sie neu an sich entdecken
- Selbstbewusstsein
- Verantwortungsgefühl
- die Ressource, eigenen Wünschen und Bedürfnissen nachzugehen

Beim Ankommen in der Gruppe und bei der freien Entfaltung im Hause - unabhängig von den beiden Kontexten, für die sich das Kind entscheidet - haben Rituale in der Regel einen hohen Stellenwert als Unterstützungsfaktor.

Rituale sind regelmäßig wiederkehrende Handlungen und Abläufe, die Vertrauen fördern und Kraft geben. Sie schaffen Orientierung, Verlässlichkeit und Ordnung. Sie helfen, Übergänge sowie Veränderungen zu vollziehen und Situationen gut zu meistern.

Beispiele für Rituale in unserer Einrichtung sind:

- Begrüßung und Verabschiedung der Kinder mit Handschlag
- Morgenkreis im Kindergarten sowie der Gesprächskreis im Hort
- Geburtstagsfeiern / Regelmäßige Feste im Jahreskreis
- Schlafens- bzw. Ruhesituationen
- Zeit und Ablauf der Hausaufgabensituation
- Tischgebet - Ablauf der Brotzeit und des Mittagessens

6.2 Alltagsbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung

Wir verstehen den Regelalltag in unserem Haus für Kinder als wertvolle Zeit der Bildung und die Lernumgebung als Bildungsort und Lernwelt für die Kinder. Sie beschäftigen sich jeden Moment ihrer Anwesenheit ganzheitlich zu einem Thema. Je häufiger sich die Kinder mit einem Thema beschäftigen und je mehr Bezüge zu den verschiedenen Bildungsbereichen und der „Raum“ in seiner Gestaltung und in seinem Angebot zum Mitdenken und Mitgestalten einlädt, um so sinnstiftender ist die Spiel- und Lerntätigkeit des Kindes.

- Werteerziehung
- Emotionalität
- Sprache, Literacy
- Informations-/Kommunikationstechnik, Medien
- Gesundheit
- Naturwissenschaften und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Mathematik

... werden von der Kindertageseinrichtung mit den Interessen der Kinder in Verbindung gebracht und altersentsprechend in Aktionen und Projekte eingebettet.

Zudem bieten Alltagssituationen zahlreiche Möglichkeiten, auf die Bildungs- Erziehungsbereiche einzugehen und diese zu vertiefen. Als Caritas Kindertageseinrichtung beziehen wir unser Bildungsverständnis und unser pädagogisches Handeln u.a. besonders auf die im Leitbild/Selbstverständnis genannten Eckpunkte.

6.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung/religionssensible Bildung

Unsere Kindertageseinrichtung besuchen Kinder unterschiedlicher Religionszugehörigkeit, auch Kinder ohne Bekenntnis. Religionspädagogisches Handeln ist Bestandteil der Konzeption. Wir verstehen es als Angebot, das für alle offen ist. Gerne lassen wir uns als Kindertageseinrichtung von anderen religiösen Gemeinschaften einladen und sind dort zu Gast.

Die Begegnung und der Austausch schärfen das Wissen um das Eigene, die Besonderheiten anderer Gemeinschaften und den Blick auf Verbindendes und Unterschiede.

In Kooperation mit der Stadtteil Kirche Am Wasen gestalten wir das religiöse Handeln inhaltlich aus.

6.2.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Kompetenzen sind eng miteinander verknüpft.

Die eigenen Gefühle verstehen, sie anderen erklären, Strategien entwickeln, wie negative Emotionen überwunden werden können, sich in andere hineinversetzen können und deren Gefühlslage richtig deuten.

Im unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder viele Möglichkeiten sich damit auseinander zu setzen.

Die soziale Interaktion greift von 3 Jahren bis zum ca. 10. Lebensjahr.

6.2.3 Sprachliche Bildung und Förderung

„Sprache als Schlüssel zur Welt“

Sprache durchzieht das Handeln von Kindern überall und jederzeit. Sie singen, reimen, stellen Fragen, handeln Spielregeln aus und lauschen Geschichten. Sprache ist für Kinder der Schlüssel zum Entdecken der Welt.

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und eine der wichtigsten Voraussetzungen für den schulischen und beruflichen Erfolg sowie die gesellschaftliche Integration. Altersgemäße Sprachkenntnisse sind schon im Vorschulalter wichtig, damit die Kinder von Anfang an gleiche Bildungschancen haben. Vielen Problemen, die durch mangelnde Teilhabe an der Sprach- (und damit auch Kultur-) Gemeinschaft entstehen, kann daher durch sprachliche Bildung vorgebeugt werden. Sprachliche Bildung sollte so früh wie möglich beginnen und in den Alltag integriert werden. Bedeutsame Personen für das Kind, wie Eltern aber auch vertraute Erzieherinnen und Erzieher, sollten aktiv in den Förderprozess einbezogen werden.

6.2.4 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung.

Ohne mathematisches Grundverständnis ist das Zurechtkommen in der Gesellschaft schwer möglich.

Hierbei achten wir in unserer Kindertageseinrichtung auf folgendes:

- Erstes Grundverständnis für Zahlen, Formen, Mengen und Größen
- Konstruieren und bauen in der Bauecke
- Morgenkreis und Mittagskreis

Wir möchten jedem Kind die Möglichkeiten bieten, ein Grundverständnis für mathematische Frühbildung zu entwickeln.

6.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder sind im hohen Maß an physikalischen, chemischen und biologischen Vorgängen interessiert. Sie erkunden aktiv und selbsttätig ihre Umgebung – seien es Gegenstände, Pflanzen, Tiere oder auch chemische Prozesse, wie es z.B. beim Kochen und Backen zu beobachten ist.

Das Erforschen der Umwelt geschieht weitgehend im Spiel.

„Kinder sind Wissenschaftler beim Spielen“

6.2.6. Umweltbildung und -erziehung

Die Kinder werden spielerisch und altersgemäß an ihre Umwelt, die Natur und die dadurch verbundene Nachhaltigkeit herangeführt. Durch regelmäßige Ausflüge und Angebote an der frischen Luft wird das Potenzial der kindlichen Neugierde gefördert und Lernbereitschaft gefördert. Unsere Einrichtung nimmt regelmäßig an der Aktion „Rama Dama“ der Stadt Rosenheim teil, bei der die umliegenden Wege und Wiesen von Abfällen und Schmutz befreit werden. So bekommen die Kinder das Bewusstsein für eine saubere Umwelt und lernen, dass jeder einzelne einen Beitrag dazu leisten kann.

Zudem wurden im Kindergarten mit den Kindern verschiedene Sommerblumen in Töpfen eingepflanzt und das Wachstum genau beobachtet.

Im Hort wurde Gemüse in Balkonkästen und in einem Beobachtungskasten angepflanzt. Die Kinder konnten beobachten, wie ein Samen keimt, wurzeln schlägt und schließlich wächst und geerntet werden kann. Alle Beobachtungen wurden mit den Gruppeneigenen Tablets dokumentiert.

6.2.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und-erziehung

Digitale Medien sind mittlerweile Teil des Lebens eines Kindes. Selbst im Kindergarten kann so manches Kind bereits mit einem Tablet oder Smartphone ganz selbstverständlich umgehen. Im Hort zeigt sich, dass einige Kinder bereits eigene Smartphones besitzen. Ein sinn- und verantwortungsvoller Umgang mit den digitalen Geräten ist dabei sehr wichtig. Um die Medienkompetenz bei den Kindern laut dem digitalen Bildungsauftrag §9 AVBayKiBiG, BayBEP, Kap. 7.4 zu fördern, hat unsere

Einrichtung an der Kampagne „Startchance kita.digital“ des Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz teilgenommen. In diesem Rahmen wurde sowohl im Kindergarten als auch im Hort ein Tablet in den Gruppenalltag integriert. Die Kinder können die Tablets selbständig nutzen, die Regeln für den Umgang mit den Geräten wurden mit den Kindern erarbeitet und visualisiert. So konnten die Kinder die Projekte und Angebote fotografisch dokumentieren und diese im Hort auch beschriften.

6.2.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die kindliche Kreativität ist geprägt von singen, tanzen, malen, springen, erzählen und vielem mehr. Dies ermöglicht es ihnen ihre Persönlichkeit auf verschiedene Weise zu entfalten. Ästhetische Aktivitäten finden im Kita Alltag automatisch statt. Ob im Freispiel oder bei Angeboten und Projekten im Kinderatelier können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen und Stärken und Vorlieben spielerisch entwickeln. Aber auch Besuche in Ausstellungen wie der „Eiszeit“ im Lokschuppen tragen zum Bewusstsein für Kunst und Kultur bei. Einige unserer Angebote und Aktionen sind:

- Bilderbuchbetrachtungen
- Gestalten mit unterschiedlichen Materialien
- Arbeiten mit Holz
- Kunstprojekte
- Arbeiten im Kinderatelier
- Töpfern
- Mit Farben experimentieren
- Besuch von Ausstellungen

6.2.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung für Kreativität und Entspannung.

Beispielsweise beim Musizieren, singen und Musikhören, aber auch in Singgeschichten, Tanzen, Rhythmik und Bewegen.

6.2.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Motorik und Bewegung stehen in direkter Beziehung zum Lernen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob im Schulalltag der Motorik und Bewegung für das Lernen genügend Rechnung getragen wird. Aus heilpädagogischer Sicht sind Kinder mit Lernschwierigkeiten darauf angewiesen, Lernerfahrungen durch die handelnde Auseinandersetzung nach konstruktivistischem Lehr- und Lernverständnis zu machen. Die Zielsetzung dieser Arbeit ist die Entwicklung eines Beobachtungsinstrumentes, um aus motorischer Perspektive die handelnde Auseinandersetzung in der Mathematik beobachtbar und somit auch förderbar zu

machen. In einem ersten Teil werden aktuelle neurologische und entwicklungspsychologische Erkenntnisse theoretisch aufgearbeitet.

Daraus werden fünf Kategorien deduktiv abgeleitet, die ein Gesamtbild der motorischen Aktivitäten darstellen:

- Erwartungshaltung
- Zielgerichtete Erkundungsaktivität
- Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit
- Handeln in Verbindung mit Sprache
- Vergleiche und Bewertungen im interaktiven Austausch

6.2.11 Gesundheitsbildung

In unserer Kindertageseinrichtung bieten wir den Kindern aufgrund der Chancengleichheit eine Vollverpflegung an. Dies beinhalten Frühstück, Mittagessen und eine kleine Nachmittagsbrotzeit.

Frühstück und Brotzeit wird frisch in unserer hauseigenen Küche zubereitet. Wir achten auf saisonale und regionale Ware. Das Mittagessen wird durch die Firma Prinzipal geliefert und täglich frisch gekocht.

Wir achten auf eine ausgewogene sowie gesunde Ernährung. Bei Kindern mit Allergien oder Unverträglichkeiten, können wir durch Vorlage eines ärztlichen Attests darauf eingehen.

Getränke stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung, wobei wir nur Wasser und ungesüßte Tees anbieten.

6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Der Übergang von einer in die nächste Lebensphase ist für Kinder eine besondere Herausforderung. Für Kindertageseinrichtungen stellt sich die Aufgabe der Begleitung von Kindern und Eltern und der Lenkung und Gestaltung des Übergangsprozesses. Zuverlässige und feinfühligere Fachkräfte vermitteln den Beteiligten – Kind und Eltern – Sicherheit und Zuversicht in das Gelingen der Übergangsphase.

a) Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung

Die Gestaltung des Übergangs beginnt bereits im Vorfeld der Aufnahme des Kindes mit dem intensiven Austausch zur Kindertageseinrichtung, über die Vorstellung der pädagogischen Konzeption und deren Umsetzung im Alltag und zu weitergehenden Fragen der Eltern. Die sorgfältige Vorbereitung und Beteiligung der Eltern ermöglichen das Gelingen einer Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Es folgen außerdem Informations- und Teilnahmeangebote für Familien wie Hausführungen, Tag der offenen Tür, Schnuppertage, Hospitationen, Erstgespräch, Informationsabende uvm.

Die ersten Tage nach Aufnahme des Kindes berücksichtigen einen intensiven Austausch zwischen den Eltern und den Fachkräften über das Erleben der Eingewöhnung und über die Entwicklung des Kindes.

Eckpunkte der Eingewöhnung sind:

- Eine kontinuierlich begleitende Familienbezugsperson und deren zuverlässige Präsenz während des Besuchs der Kindertageseinrichtung.
- „Schlüsselsituationen“ (anfängliche Begleitung/Unterstützung in Essenssituationen, bei der Hygiene und Pflege und während Phasen der Ruhe und Entspannung; es folgt eine allmähliche Ablösung durch die Veränderung der Zuständigkeit, die Fachkraft übernimmt die Gestaltung der Situationen in Begleitung der Familienbezugsperson.
- Finden ihrer Rolle als Kindergarteneltern durch die Begleitung und Beratung der pädagogischen Fachkraft
- Vorbereitung der Ablösung durch Spiel- und Kontaktangebote
- Gemeinsame Vereinbarung zum Trennungsversuch
- Bewusste Verabschiedung zum Trennungsversuch
- Bewusste Verabschiedung und Zuverlässigkeit der zeitlichen Vereinbarung

Die Eingewöhnung erfolgt bei uns in Anlehnung an das „Münchener Eingewöhnungsmodell“. Konzeptionell wird dem Münchener Eingewöhnungsmodell ein Beziehungsdreieck zwischen Kind, dessen vertrauter familialer Bezugsperson (Elternteil) und der Fachkraft zu Grunde gelegt. Für die erfolgreiche Bewältigung der Eingewöhnung werden die Eltern aktiv eingebunden. Feinfühliges Verhalten gegenüber dem Kleinkind ist die Voraussetzung für den Aufbau einer emotional vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung und beinhaltet, die Signale des Kindes wahrzunehmen, richtig zu interpretieren und angemessen darauf zu reagieren.

Nach Abschluss der Eingewöhnung findet ein Auswertungsgespräch statt, in dem die weiteren Eckpunkte der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zusammengetragen werden – regelmäßiger Info-Austausch in Bring- und Holphasen, Vorstellung der Formen der Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen im Alltag, Möglichkeiten des Eltern austausches.

Dem Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte wird eine besondere Bedeutung beigemessen, weil der Aufbau einer sicheren Beziehung zwischen Kind und Fachkraft die Basis für jegliche Spiel- und Lerntätigkeiten des Kindes darstellt.

So wie der Einstieg in die Kindertageseinrichtung eine besondere Beachtung und Gestaltung erfährt, wird auch dem Ende des Besuches der Einrichtung eine hohe Aufmerksamkeit gewidmet mit besonderen Aktionen, Ritualen sowie einem Fest („Rauswurf“). Jeder Abschied bedeutet zugleich die positive Einstimmung auf das Neue z.B. den Wechsel in die Schule und damit verbunden evtl. dem zukünftigen Besuch des Hortes.

Vorbereitende Projekte stimmen die Kinder auf die anstehenden Veränderungen ein, vermitteln Anhaltspunkte, geben Kindern und deren Eltern Halt und Orientierung sowie Vertrauen in ihre Fähigkeiten zur Bewältigung der neuen Situation. Mit zunehmendem Alter verkürzt sich der Bedarf an zur Verfügung stehender Zeit und an Begleitung, um neue Situationen anzunehmen und sich darin zurecht zu finden.

b) Übergang in die Grundschule

Die Aufgabe unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit sehen wir darin, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Dies beginnt vom ersten Tag an in unserer Kindertageseinrichtung und bezieht sich auf die Entwicklung und Förderung der Basiskompetenzen. Diese stellen das Fundament für die Sprachentwicklung, Begegnung mit der Schrift, Ausdauer und Konzentration und anderen unabdingbaren Kompetenzen für die Schulfähigkeit dar.

Dennoch ist das Jahr vor der Einschulung von besonderer Bedeutung in der Kooperation

zwischen den pädagogischen Fachkräften der Bildungsinstitutionen Schule und Kindertageseinrichtung. Im Rahmen von Arbeitskooperationen finden gemeinsame Elternabende statt, die Beteiligung der KiTa am Schuleintrittsverfahren, der Austausch über pädagogische Grundprinzipien uvm. Aufgrund der Aktualität des Themas Schule Jahr für Jahr, wird hierzu wiederkehrend in Form von Projektarbeit mit den Kindern z.B. eine „Lernwerkstatt“ eingerichtet o.ä.

Konzeptionell verankert sind sogenannte Kooperationsbeauftragte im Kindergarten und in der Schule. Als Tandem sind sie für die Umsetzung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit verantwortlich. Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern, gibt es an örtliche Gegebenheiten und Traditionen angepasste Kooperationskonzepte, die beispielsweise folgendes vorsehen:

- Gegenseitige Besuche von Schulkindern und Kindergartenkindern
- Schnupperstunden in der Schule
- Gemeinsame Aktionen und Feste

Die Organisation und Durchführung des „Vorkurs Deutsch“ erfolgt in Kooperation zwischen den beiden Institutionen.

Für die Zusammenarbeit zwischen Schülerhort und Grundschule gibt es in Rosenheim explizit eine Vereinbarung - der sogenannte „Rosenheimer Weg“. Die Rosenheimer Hortleitungen haben diese zusammen mit den Rosenheimer Grundschulen erarbeitet. Unterstützt durch das Amt für Schule, Kinderbetreuung und Sport und die staatlichen Schulämter wurde eine Grundlage für die Kooperation durch verbindliche Standards geschaffen. Verabredet sind gemeinsame Elternabende zu Themen aus Hort und Schule, Absprachen zu Erledigung der Hausaufgaben, gemeinsame Konferenzen und Fortbildungen.

c) Übergang in den Hort

Im Hort ist der Start altersgemäß leichter. Fast alle Kinder haben bereits Erfahrung mit der Betreuung außerhalb ihrer Familie. Für alle neuen Hortkinder findet in der Regel im August ein Schnuppertag statt. Den Kindern werden an diesem Tag die neuen Räumlichkeiten gezeigt, sie lernen die Pädagogen und die Abläufe im Hort kennen.

Dies erleichtert ihnen den Übergang.

Im Schülerhort begleiten Eltern ihre Kinder in der Regel maximal am ersten Tag und geben sie unmittelbar vertrauensvoll in die Hände der Fachkräfte.

Die gelungene Bewältigung eines Übergangs stärkt das Kind in der Bearbeitung zukünftiger wiederkehrender oder neuer Situationen - der Wechsel in die Schule, in das Berufsleben, Veränderung von Wohnorten etc.

6.3.2 Inklusion – Vielfalt als Chance

Kinder erleben im Umgang miteinander individuelle Unterschiede. Diese basieren auf

- kulturelle Hintergründe
- Religion
- Alter
- Geschlecht
- Physische, kognitive oder psychische Einschränkungen
- Erhöhtes Entwicklungsrisiko

Ziel ist es, dass es für Kinder selbstverständlich ist, miteinander aufzuwachsen, zu spielen und gemeinsam eine Kindertageseinrichtung zu besuchen. Wir motivieren und unterstützen sie, die soziale und kulturelle Vielfalt als Lern-Chance und Bereicherung zu sehen.

Wir wollen allen Kindern und Eltern die Gewissheit von Zugehörigkeit vermitteln. Jedem Kind soll der Zugang zu Bildung und sozialer Teilhabe ermöglicht werden.

Das Gelingen von Inklusion setzt den Abbau von realen und ideellen Barrieren voraus. Somit sind die pädagogischen Fachkräfte stets gefordert, sich selbst und ihre Haltung zu überprüfen und Bedingungen weiterzuentwickeln. Sie sind unerlässlich, um Kindern die individuelle Unterstützung und Förderung zu gewährleisten, die sie benötigen, um ihre Potenziale entfalten zu können.

Geht in einzelnen Fällen der Förder- und Unterstützungsbedarf eines Kindes über die Möglichkeiten des bestehenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebotes und die vorhandenen fachlich-personellen Ressourcen hinaus, ist es wichtig, die Rahmenbedingungen anzupassen. So können Fach- und Spezialdienste zugezogen werden bzw. über die Eltern eine entsprechend ergänzende Einzelfallhilfe (z.B. Eingliederungshilfe nach SGB XII§§ 53 oder nach SGB VIII§ 35a für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder beantragt werden.

Diesen Weg hat das Jugendamt der Stadt Rosenheim bereits vor langer Zeit geebnet durch die Einführung des Ansatzes der Sozialraumorientierung. Diese sieht unter anderem die weitestgehende Abschaffung von Betreuungsangeboten in Heilpädagogischen Tagesstätten vor und impliziert die Integration von Kindern mit besonderen Unterstützungsbedarfen im Sozialraum - Voraussetzung sind die Schaffung der dafür notwendigen Rahmenbedingungen.

Für den Fall der konkreten Umsetzung einer Integrationsmaßnahme auf der genannten rechtlichen Grundlage erfolgt ein entsprechender Antrag beim Amt für Kinderbetreuung zur Genehmigung der Plätze unter Darstellung der geplanten Unterstützungsmaßnahmen.

6.3.3 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

a) Kinderrecht Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Die Kinder können im Alltag bei Themen, die sie selbst oder ihre Gruppengemeinschaft betreffen, angemessen mitentscheiden und mithandeln. „Angemessen“ bezieht sich auf den Entwicklungsstand des Kindes sowie den Themengegenstand / die Situation.

Leitfragen für die Angemessenheit sind:

1. Was können und dürfen die Kinder in der Gruppe selbst entscheiden?
2. Wo dürfen die Kinder mitbestimmen?
3. Wo dürfen die Kinder auf keinen Fall mitbestimmen?
4. Wie müssen wir die Kinder informieren, damit sie entscheiden können?

Die Kinder werden entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt.

- Partizipation bedeutet, dass Kinder von Erwachsenen begleitet werden.
- Partizipation setzt Klarheit bei den Erwachsenen voraus, welche Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder tatsächlich haben (sollen) und vorher offengelegt werden müssen.
- Für uns ist Partizipation eine grundlegende Haltung einer jeden pädagogischen Kraft.

Beispiele für Themen, die sich für die Mitwirkung der Kinder eignen im KiTa-Alltag:

- **Regeln für das Zusammenleben** (werden gemeinsam in Kinderkonferenzen mit den Kindern erarbeitet und festgehalten)
- **Essen und Trinken** (die Kinder nehmen sich selbständig, was und wieviel sie möchten)
- **Kleidung** (die Kinder entscheiden in einem gewissen Rahmen selbständig, wie sie sich kleiden z.B. Jacke oder Pullover)
- **Morgenkreis** (der Morgenkreis wird von den Kindern aktiv mitgestaltet z.B. Mitte vorbereiten, Lieder und Spiele wählen)
- **Raumgestaltung und Raumausstattung** (der Raum wird überwiegend von den Kindern gestaltet z.B. mit eigenem Gebastelten)

- **Gartenaufenthalt** (durch das „Einklick-System“ entscheiden die Kinder selbständig ihren Aufenthalt im Garten)
- **Schlaf- und Ruhezeiten** (werden den Kindern angeboten und nach Vorlieben gestaltet)
- **Feste und Feiern** (die Kinder werden aktiv in die Gestaltung einbezogen z.B. Auftritte wie Lieder, Tänze, Gedichte uvm.)

b) Beobachtung, Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes ist für uns die Grundlage der Planung und Gestaltung unserer Arbeit mit dem Kind, um es in seinem Bildungsprozess unterstützend zu begleiten. Durch die Beobachtung der Kinder werden Entwicklungen, Stärken und Interessen der Kinder erkannt und eine anregende Lernumgebung sowie herausfordernde Aufgaben darauf abgestimmt.

Des Weiteren dienen die Beobachtungen dem fachlichen Austausch im Team, als Grundlage für Elterngespräche, sowie der frühzeitigen Erkennung von Entwicklungsauffälligkeiten.

Beobachtungen und deren Dokumentationen werden für jedes Kind gezielt und regelmäßig durchgeführt. Sie orientiert sich dabei an den Kompetenzen und Interessen der Kinder.

Bildungsdokumentationen erfolgen schriftlich anhand von Beobachtungsbögen, Beschreibungen, von Fotos, Wanddokumentationen, das Sammeln von Kinderwerken. Die sich in vergangenen Jahren bewährte und vielfach praktizierte Form des Portfolios findet auch in dieser KiTa Berücksichtigung. Für und mit jedem Kindergartenkind wird ein Ordner angelegt, darin enthalten sind Produkte seiner Spiel- und Lernaktivitäten (Bilder, Gebasteltes, ...), Fotos von Erlebtem (Geburtstagsfeiern, Ausflüge, Tagesablauf, Freunde, ...) sowie Dokumentationen zu Entwicklungs(fort)schritten und - Verläufen (Lieder, Fingerspiele, Lernerfolge, ...) schriftliche Ergänzungen durch die Fachkräfte u.v.m.

Für alle Kindergartenkinder werden die im AVBayKiBiG gesetzlich geforderten Beobachtungsverfahren SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) sowie PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) durchgeführt.

Auch in unserem Schülerhort werden gemeinsam mit den Kindern Portfolios angelegt, in denen Lernerfolge und Erlebtes dokumentiert wird. Zusätzlich wird für jedes der Kinder der Beobachtungsbogen für Hortkinder (erarbeitet und zur Verfügung gestellt durch eine Projektgruppe unter Federführung des LRA Rosenheim) genutzt.

c) Ko-Konstruktion – von und miteinander lernen im Dialog

Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern ist maßgeblich für den Entwicklungsprozess der Kinder. Bildung und Lernen geschieht bei Kindern am

besten in einer Atmosphäre, in der sie sich wohl und sicher fühlen. Daher braucht es vertrauensvolle und unterstützende Beziehungen zu den Pädagog*innen in unserem Haus. Für gelungene Bildungsprozesse brauchen Kinder den kommunikativen Austausch mit Erwachsenen. Diese müssen die richtigen Fragen stellen können, damit die Kinder angeregt werden, sich mit neuen Aspekten der Welt zu beschäftigen und diese zu verstehen.

d) Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Ein klar strukturierter Tagesablauf bietet Kindern, Eltern und Fachkräften einen sicheren Rahmen, in dem sie sich frei entfalten können.

Der Tagesablauf beinhaltet feste und flexible Tageselemente.

Es gibt Zeiten für gemeinsames und individuelles Spielen und Lernen sowie Aktions- und Ruhezeiten wechseln sich ab.

Die Tagesstruktur wird auf die jeweiligen Bedürfnisse und Interessen der Altersgruppe sowie auf die Länge der Tagesöffnungszeiten und der Anwesenheitszeiten ausgerichtet. Der Wechsel von Tageselementen wird angekündigt. Im Tagesablauf finden sich Rituale, die „Sicherheitsinseln“ für Kinder sind und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken.

Übersicht im Kindergarten-Alltag

7.00 Uhr Start in den Kita-Alltag

- Begrüßung von Kindern und Eltern
- Gestaltung des Übergangs zwischen Familien- und Kita Betreuung durch Informationsaustausch

8.30 Uhr Beginn der Kernzeit - Morgenkreis

Im Anschluss:

- Gleitendes Frühstück
- pädagogisch begleitete Angebote aus allen Bildungsbereichen
- Arbeit an Projekten
- Zeiten an der frischen Luft
- Bewegungszeit
- Zeiten für Hygiene

12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen der Kindergartenkinder

12.30 Uhr Beginn der Abholzeit Kindergartenkinder

12.45 Uhr Ruhe und Regenerationszeit

13.45 Uhr Wechsel von Ruhe- zur Aktionszeit

14.00 Uhr Nachmittags-Snack

14.30 Uhr freie Spielzeit mit Aktionsangeboten in Funktions- und Bildungsort-Bereichen fortlaufend Abholzeiten

17.00 Uhr Ende der Betreuungszeit

Übersicht zum Hort-Alltag

07.00 Uhr Angebot der Frühbetreuung vor Schulbeginn

11.00 Uhr Start in den Hortalltag

- Übergang von Schul- in Hortbetreuung fortlaufend bis 13.00 Uhr o. nach Bedarf länger Aktions- und Regenerationsangebote
- Freie Spielzeit

12.00 Uhr Gleitendes Mittagessen

13:30 Uhr Gestalteter Übergang zu den Hausaufgaben

14.00 Uhr Begleitete Hausaufgabenzeit, Freie Spielzeit

15.00 Uhr Nachmittags-Brotzeit und fortlaufend pädagogische Zeit + Abholzeit

e) Freies Spiel

Der Tagesablauf der Schulkinder ist während der Woche stark von dem Schulalltag mit Unterricht und Hausaufgaben bestimmt. Bei Neuaufnahme werden die Kinder in den ersten Tagen von den Fachkräften in der Schule abgeholt und in den Kinderhort begleitet. Aufgrund der räumlichen Nähe der beiden Gebäude ist die Notwendigkeit der Begleitung nur von kurzer Dauer. Im Hort angekommen haben die Kinder zunächst Zeit zum Spielen, Erzählen oder Entspannen. Vor Beginn der Hausaufgabenzeit erfolgt eine Einstimmung zwecks erhöhter Konzentration. Um spätestens 14.00 Uhr beginnt die Hausaufgabenzeit, in Abhängigkeit der Dauer besteht im Anschluss noch Möglichkeit zum Freien Spiel. Der Freitagnachmittag bleibt in Absprache mit der Schule frei für sozialpädagogische Gestaltungsmöglichkeiten.

Ähnlich wie in einem Begrüßungs-/Morgenkreis im Kindergarten, werden auch im Hort Zusammenkünfte organisiert, um aktuelle Themen zu besprechen, gemeinsame Aktionen zu überlegen, Planungen zu treffen und wichtige Informationen auszutauschen.

Die Kinder verbringen einen Teil der Ferien im Hort. Speziell für diese Altersgruppe gestalten wir die schulfreie Zeit mit Angeboten wie Exkursionen und Projekten. Das Ferienprogramm wird gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, vorbereitet und durchgeführt. Besonders beliebt sind Ausflüge wie z.B. Eislaufen mit den Starbulls Rosenheim, Schwimmbadbesuche, Bauernhof- und Bäckerei Besuche.

f) Projektarbeit

... ist für uns

- ... *Begleiten von Lernprozessen, die die Kinder bestimmen*
- ... *Dialog auf Augenhöhe*
- ... *gemeinsames Lernen und Entdecken*
- ... *sich gemeinsam und miteinander auf den Weg machen*
- ... *gemeinschaftliches Schaffen*
- ... *selbst tun*
- ... *verschlossene Türen öffnen*
- ... *der spannende Anfang eines eventuellen Endes*
- ... *ein angefangenes Buch*
- ... *ein neuer Tag*
- ... *der Griff in eine Schatzkiste*
- ... *eine Schatzkiste*
- ... *eine spannende Reise*
- ... *eine Abenteuerreise!*
- ... *eine Entdeckungsreise*
- ... *eine Erlebnisreise*
- ... *die Räder für den Wagen*
- ... *ein Tor zur großen weiten Welt*
- ... *eine Weltkarte*
- ... *sich die Welt erklären*
- ... *Freiheit!*
- ... *Freiarbeit ohne festes Ziel*
- ... *einen Gedanken ausufern lassen*

- ... *AHA-Erlebnisse*
- ... *Zeit bis zum AHA-Erlebnis*
- ... *Von und miteinander lernen*
- ... *eine Bereicherung*
- ... *ein lustvolles Dazulernen*
- ... *ganzheitliches Lernen*
- ... *Es lebt von dem, was die Erzieherin nicht weiß!*
- ... *lebenslanges Lernen*

g) Hausaufgabenbegleitung

Pädagogische Fachkräfte begleiten die Bearbeitung der Hausaufgaben. Ziel ist es, die Kinder an eine selbstständige und selbstverantwortliche Arbeitsweise heranzuführen und in der effektiven Umsetzung zu unterstützen.

Dabei ist es uns wichtig, dass

- Die Kinder lernen ihren Arbeitsplatz zu organisieren (z.B. was liegt auf dem Tisch)
- Sie sich eigenständig strukturieren (z.B. mit welcher Aufgabe beginne ich)
- Sie Ordnung in ihren Unterlagen halten (z.B. vollständiges Federmäppchen etc.)
- Sie Lernen zu lernen

Die Zeit der Lernbegleitung zeichnet sich aus durch Ungestörtheit und einer geeigneten Lernatmosphäre.

Die Fachkräfte stehen den Kindern für Fragen jederzeit zur Verfügung, leisten jedoch keine Nachhilfe, sie kontrollieren die Hausaufgaben auf Vollständigkeit, jedoch nicht auf Richtigkeit. Korrekturen erweisen sich als kontraproduktiv für die Einschätzung der Lehrkraft zum Leistungsstand des einzelnen Kindes. Die Studierzeit endet spätestens um 15.30 Uhr. Auf Wunsch können die Kinder ihre Hausaufgaben ohne Betreuung fortsetzen, gleichbedeutend sind jedoch gemeinsame Spielaktivitäten, Bewegungsangebote oder das freie Spiel der Kinder. Am Freitag werden keine Hausaufgaben gemacht. An diesem Tag werden Geburtstage gefeiert, finden Kinderkonferenzen statt, Spielplätze besucht oder andere mit den Kindern gemeinsam geplante Aktivitäten durchgeführt.

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

7.1 Eltern als Partner(innen) und Mitgestalter(innen)

Die Kooperation von Elternhaus und Einrichtung ist von gegenseitigem respektvollem Umgang miteinander geprägt. Im Sinne des familienergänzenden und -unterstützenden Auftrags der KiTa sehen wir die Eltern als Experten für ihre Kinder, die sie von Beginn an kennen, im häuslichen Umfeld wahrnehmen und unterstützen und sie auch über die KiTa-Zeit hinausbegleiten werden.

Gleichzeitig ist die Akzeptanz der professionellen Kompetenz der Fachkräfte durch die Eltern Grundvoraussetzung. Durch ein partnerschaftliches Miteinander wollen wir die Entwicklung der Kinder positiv begleiten.

Die Kindertageseinrichtung beschäftigt sich mit den kulturellen Hintergründen, achtet die unterschiedlichen Lebenssituationen der Familien und achtet deren Erziehungsentscheidungen. Die Gestaltung von Strukturen und Angeboten der Zusammenarbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Familien.

Aus diesem Grunde achtet die Kindertageseinrichtung auf regelmäßige Informationen über aktuelle Geschehnisse und auf den kontinuierlichen Austausch mit den Eltern. Beteiligung und Mitwirkung/Mitarbeit sind wichtige Bausteine der Zusammenarbeit neben den Angeboten der Elternbildung und -Beratung.

Wegführend ist dafür die Anfangsphase mit der gegenseitigen Information, der Klärung von Erwartungen und dem gemeinsamen Übergang von der Familie in die Institution Kindertageseinrichtung. Eltern lernen das „Haus“, seine „Bewohner“ und die Abläufe sowie „Übungen des täglichen Lebens“ zeitgleich mit ihrem Kind kennen.

Eltern erhalten Einblick in den Alltag der Einrichtung - dies wird darüber transparent und nachvollziehbar. Über diese Form der Orientierung baut sich gegenseitiges Vertrauen auf als Voraussetzung von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung.

Der weitergehende Austausch erfolgt durch regelmäßige Elterngespräche über den aktuellen

Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Elternabende zu Themen, die die Eltern beschäftigen, aber auch Tür- und Angelgespräche, die das entstandene Vertrauen fördern, sind mögliche Kommunikationsformen. Gemeinsame Feste, die unter Einbeziehung des Elternbeirats organisiert werden, bieten Anlässe, gezielt die Kommunikation der Eltern untereinander zu verstärken und etwas über die individuellen Lebensgeschichten zu erfahren. Wir sehen in einer gelungenen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft die Chance, einheitliche und gemeinsame Ziele für jedes einzelne Kind zu finden und damit eine größtmögliche Bildung zukommen zu lassen.

7.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit

7.2.1. Elternbeirat

Am Anfang jedes Einrichtungsjahres wird im Rahmen des allgemeinen Elternabends ein neuer Elternbeirat gewählt. Die Eltern werden bereits im Vorfeld und während des Abends über ihre Beteiligungsrechte informiert.

Die Funktion des Elternbeirates ist es, als Ansprechpartner für die Eltern zu fungieren. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Einrichtung und Träger und setzt sich für die Belange der Gesamteinrichtung und aller Familien ein.

Seitens der KiTa wird der Elternbeirat aktiv in die Planung und Gestaltung des Kinderbetreuungsjahres einbezogen. Auch informiert die Leitung in allen der Einrichtung betreffenden Angelegenheiten.

Eine Handreichung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung informiert ausführlich über die Mitgestaltungsmöglichkeiten des Elternbeirates, seine Aufgaben, Rechte und Pflichten. Die Handreichung liegt in der Regel in der KiTa aus bzw. ist bei der Leitung anzufragen. Auch ist der Download über folgenden Link möglich:

[Broschüre für Elternbeiräte \(bayern.de\)](http://www.bayern.de)

7.2.2 Entwicklungsgespräche

Für eine tragfähige Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist ein regelmäßiger Austausch über die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder notwendig.

Entwicklungsgespräche werden bei uns durch die Pädagogen ausführlich vorbereitet. Die Eltern erhalten durch den Einsatz von wissenschaftlich fundierten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren (SISMIK, SELDAK, KOMPIK) (PERIK - vgl. Beobachtung und Dokumentation) Einblick in den pädagogischen Alltag des Kindes in unserem Haus für Kinder. Mit den Eltern wird sich über Beobachtungen des Kindes zu Hause und in der Einrichtung ausgetauscht. Ziel des Gesprächs ist es, gemeinsame Erziehungs- und Bildungsziele für das Kind zu formulieren.

7.2.3 Bildungs- und Informationsveranstaltungen für Eltern

Am Anfang jedem neuen KiTa-Jahres findet der Elternabend mit der Elternbeiratswahl statt. Im Laufe des ersten Halbjahrs, werden durch die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternbeirat, Themen sichtbar, die für einen Elternabend interessant sein könnten. So ist es uns möglich den zweiten Elternabend Themenspezifisch und interessant für die Eltern zu gestalten.

Bei der Planung und Gestaltung von Themenelternabenden ist uns die Beteiligung der Eltern sehr wichtig, da nur dadurch die Interessen der Eltern gefunden und berücksichtigt werden.

7.2.4 Tür- und Angelgespräche

Der kurze Austausch in der Bring- und Abholzeit ist für Eltern sowie auch für die pädagogischen Kräfte von großer Bedeutung.

In der Bringzeit haben die Eltern die Möglichkeit Informationen weiterzugeben wie z.B. das Kind hat nicht gut geschlafen und ist noch müde. Die Pädagogen können somit adäquat auf das Kind eingehen und ihm z.B. noch etwas Ruhe in der Kuschelecke einräumen.

Ebenso wichtig empfinden wir den Austausch in der Abholzeit. So können die Eltern erfahren, was ihr Kind den ganzen Tag erlebt hat. Aber auch der Austausch über die schulischen Belange wie z.B. welche Hausaufgaben noch nicht gemacht wurden (lesen, lernen).

7.2.5 Hospitationen

Die Eltern haben die Möglichkeit auf Anfrage in der jeweiligen Gruppe ihres Kindes zu hospitieren und somit einen Einblick in den Alltag ihres Kindes zu erhalten.

Alle Eltern unserer Einrichtung haben die Möglichkeit, sich durch Aktionen oder Projekte in den Gruppen ihrer Kinder zu beteiligen, z.B. Vorstellung von Berufen, Initiierung und Begleitung von Ausflügen.

7.2.6. Aushänge in der Einrichtung

...die Wege sind vielfältig

- Info-Pinnwand in der Halle, im Eingangsbereich, neben dem Büro sind Informationen ausgehängt, die alle Eltern betreffen (Kindergarte und Hort)
- Dokumentation von Projekten in der Projektmappe/-buch, werden in regelmäßigen Abständen ausgestellt für die Eltern
- Gruppenaushänge, sind neben den Gruppenräumen angebracht und enthalten gruppenspezifische Informationen
- Das Mitteilungs- Hausaufgabenheft der Hortkindern, wird täglich geführt
- Elternbriefe, werden zusätzlich nochmal ausgehängt (im Eingangsbereich)
- Plattform Mit1nander

7.2.7 Eltern – Newsletter

In regelmäßigen Abständen erhalten die Eltern einen Newsletter (per Email) um sie zu informieren was ihre Kinder kürzlich erlebt haben und mit welchen Themen sie sich künftig beschäftigen werden.

So wird unsere pädagogische Arbeit, auch für Eltern sichtbar, die nicht regelmäßig ins Haus kommen.

8. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1 Kooperationspartner

Innerhalb der Caritas

Bei Bedarf bieten wir den Eltern die Dienste der Caritas an. Die Vielfalt der Angebote richtet sich nach den Prinzipien der Freiwilligkeit, Verschwiegenheit und fachlichen Unabhängigkeit und bietet eine Vielzahl Interventions- und Hilfsmöglichkeiten an. Wir betreuen in unseren Kitas Kinder aus Flüchtlingsfamilien, Familien mit fremdländischer Herkunft haben in Rosenheim eine Berufstätigkeit gefunden. Die Fachdienste Asyl/Migration und Soziale Dienste stehen genau diesen Interessengruppen mit Angeboten offen gegenüber und leisten auf Wunsch wertvolle Unterstützungsarbeit.

Außerhalb der Caritas

Da unserer Schwerpunkte Bewegung und Sprache sind, streben wir gemeinsam mit den Starbulls Rosenheim und dem Bücher Johann immer wieder neue Projekte an.

8.2 Formen der Kooperation

Kooperationen und Vernetzung mit anderen Stellen sind Kernaufgaben unserer Kindertageseinrichtungen.

Durch die Bündelung der Ressourcen vor Ort lässt sich eine ganzheitliche Förderung der kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse effektiv und nachhaltig sicherstellen.

- Wir pflegen den Kontakt und Austausch mit anderen Kindertageseinrichtungen
- Frühförderstelle
- Amt für frühkindliche Erziehung und Beratung
- Kinderärzte
- Soziale Stadt Rosenheim West
- Gesundheitsamt
- Heilpädagogische Einrichtungen Erziehungsberatungsstelle
- Grundschule Pang und weitere SVE
- Therapeuten wie z.B Logopäden, Ergotherapeuten
- Schulvorbereitende Einrichtung

9. Kinderschutz (siehe Anlage Kinderschutzkonzept)

1. Gesetzliche Grundlagen
2. Strukturelle Maßnahmen des Trägers
3. Maßnahmen in der Einrichtung
4. Maßnahmen in Fällen der Kindeswohlgefährdung nach §72aGBVIII
5. Maßnahmen in Fällen der Kindeswohlgefährdung nach §8aSGBVIII
6. Maßnahmen zum Artikel 9b BayKiBIG
7. Maßnahmen zu §34 IfSG(10)

10. Qualitätssicherung als Grundlage für Weiterentwicklung

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung erfolgt in gemeinsamer Verantwortung von Einrichtung und Träger.

Es geht darum Qualitätsaspekte wie die Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben, die Kenntnis und Berücksichtigung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und darauf basierenden fachlichen Standards sowie die Ausrichtung des Pädagogischen Handelns an den individuellen Bedarfen des Kindes und der Familie zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Auf der Grundlage einer IST-Analyse werden Ziele festgelegt und vereinbart für einen konkreten zeitlichen Umsetzungsplan. Die IST-Analyse basiert auf Selbstreflexion und auf Rückmeldungen von Eltern und Träger. In der jährlichen Elternbefragung nehmen wir das Feedback unserer Kunden/Eltern auf.

Wir erarbeiten mögliche Maßnahmen und geben eine persönliche Rückmeldung zur Befragung an die Eltern. Den persönlichen Kontakt zu den Eltern stellen wir täglich her. Die kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit steht im Mittelpunkt.

Der Träger arbeitet im Rahmen des Qualitätsmanagementprozesses mit sogenannten Ziellandkarten. Die Erarbeitung der Ziellandkarten erfolgt zunächst in den Einrichtungen.

Deren Ergebnisse fließen in die Ziellandkarte des Fachdienstes Kitas ein.

Das Caritas Zentrum Rosenheim nimmt seine fachlich-organisatorische Trägerverantwortung

im Rahmen des Fachdienstes Kindertageseinrichtungen wahr. Die Fachdienstleitung Kitas ist für die Fach- und Dienstaufsicht sowie Fachberatung zuständig.

Wir legen Wert auf die Umsetzung der folgenden Qualitätsaspekte der verschiedenen Ebenen

Eltern

- Elternbefragung
- Beschwerdemanagement
- Regelmäßige Elterngespräche/ Sprechstunden/ Beratung
- Gesprächsdokumentation
- Elterninformationen (Aushänge/ Briefe/ Seminarangebot)
- Unterstützernetze wie Dolmetscher

Kinder

- Portfoliomappen für jedes Kind
- Entwicklungsdokumentation anhand von Beobachtungsdokumentationen
- (SISMIK, SELDAK, KOMPIK)
- Fallbesprechungen
- Kinderkonferenzen
- Befragungen
- Beschwerdeverfahren

10.1 Elternbefragung

Wir befragen die Eltern jährlich anhand eines standardisierten Fragebogens über ihre Zufriedenheit mit und ihren Erwartungen an unsere Kindertageseinrichtung. Auf Basis der Befragungsergebnisse reflektiert das Team jährlich die pädagogische Arbeit in unserem Haus für Kinder und verändert gegebenenfalls Abläufe und Inhalte.

10.2 Beschwerdemanagement

Beschwerden sind die Äußerung von Kritik oder Unzufriedenheit gegenüber der Einrichtung oder auch Dritten in Bezug auf bestimmte Verhaltensweisen, Geschehnisse und Abläufe. Eine nicht erfüllte Erwartung wird kommuniziert.

Im Beschwerdemanagement ist der Umgang mit diesen Beschwerden geregelt. Unser Ziel ist, eine für alle Seiten akzeptable Lösung zu finden.

Das könnte bedeuten:

- Prozessabläufe werden überarbeitet und somit kontinuierlich verbessert. Beschwerden leisten somit einen Beitrag zur Unternehmensentwicklung.

Die Beschwerdebearbeitung und die Kommunikation der Lösung unterliegen folgenden Standards:

- Dokumentation von Rahmendaten des/r Beschwerdeführer(in), Beschwerdeinhalt, Beschwerdekanaal, eingeleiteten Maßnahmen
- Zeitnahe Bearbeitung
- Kommunikation der Lösung mit dem Beschwerdeführer(in)

Die Eltern der KiTa haben jederzeit die Möglichkeit, das Beschwerdemanagement der Caritas München-Freising e.V., an der Eltern-Info-Wand wird darüber informiert, in Anspruch zu nehmen oder ihre Anliegen an den Elternbeirat zu tragen.

Wir sehen Beschwerden als Chance, um Strukturen und Verhaltensweisen zu überdenken und gegebenenfalls weiterzuentwickeln.

Grundsätzliche Regeln des Beschwerdemanagements:

- Beschwerden werden verbal oder schriftlich geäußert
- Beschwerden werden zeitnah geäußert (möglichst bei einem terminierten Gespräch)
- Beschwerden finden in ruhiger Atmosphäre statt

- Beschwerden finden in geschütztem Rahmen statt (Wahrung des Datenschutzes)
- Beschwerden werden ernst genommen und an die richtige Stelle weitergeleitet
- Beschwerden werden gemeinsam bearbeitet
- Beschwerden werden nicht persönlich genommen

10.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Unseren pädagogischen Mitarbeitern stellen wir zur Verfügung:

- Fortbildungen bzw. inhouse - Schulungen für alle Mitarbeiter an den Fortbildungstagen
- Fachliteratur
- Teilnahme an Arbeitskreisen (Inklusion, Hort, Kindergarten)
- Mitarbeiterbesprechungen
- Verfügungszeiten unseres Fachpersonals
- Regelmäßige Evaluierung der Konzeption
- Orientierung in der Fachlichkeit an den neusten Erkenntnissen der Entwicklungsforschung
- Supervision und Teamentwicklungsprozesse

11. Öffentlichkeitsarbeit

Als Orte für Kinder sind Kindertageseinrichtungen ein wichtiger Teil des öffentlichen Lebens einer Kommune. Sie erweitern die Erfahrungsmöglichkeiten über die Grenzen des Kita-Geländes hinaus. Kinder besuchen mit ihren Pädagog*innen interessante Orte, sie lernen ihre Gemeinde oder ihren Stadtteil kennen und werden dort wahrgenommen.

Sie sind als Forscher und Entdecker unterwegs und tragen sogar zu einer bewussteren Beachtung von Kinderinteressen bei.

Ebenso wichtig ist es, die Öffentlichkeit und Politik regelmäßig über die Arbeit in der Kindertageseinrichtung zu informieren. Deswegen präsentieren sich die Kitas regelmäßig in den regionalen Medien und halten die Informationen über Printmaterial und Internet aktuell.

Zu unserer Öffentlichkeitsarbeit gehören:

- Presseberichte über die verschiedensten Aktivitäten und Angebote unserer Kindertageseinrichtungen
- „Tag der offenen Tür“ - dieser bietet den Eltern die Gelegenheit die Einrichtungen und das Erzieherpersonal kennenzulernen
- Konzeption, KiTa-Ordnung und Flyer
- Homepage
- Teilnahme an Veranstaltungen der Pfarrgemeinde und der Stadt Rosenheim sowie verschiedener Kooperationspartner und Vereine
- Öffentliche Elternabende und Veranstaltungen
- Homepage
- Örtliche Presse

Unsere Homepage ist im Internet zu finden:

- Caritas-Zentrum Rosenheim
- Einrichtungen
- Downloads: Konzeptionen

Die Konzeption ist auf der Homepage als Download veröffentlicht und liegt als Ansichtsexemplar in unserer Kindertagesstätte auf.

Presseartikel von Aktivitäten der Kindertagesstätte werden über die Presseabteilung des Caritas Zentrums Rosenheim veröffentlicht. Termine und Veranstaltungen werden ebenfalls über diesen Weg bekannt gegeben.

12. Schlusswort

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um unser Konzept aus dem Kinderhaus „Kleine Helden“ in Pang gelesen zu haben. Wir sind stetig bedacht unsere Pädagogik weiterzuentwickeln und freuen uns auf Ihr Feedback.

Der *schönste* Weg
... ist der
gemeinsame!

